



Medienmitteilung Sommerausstellung 2025

24. April 2025

Musik in St.Galler Handschriften – ab 29. April

Töne für die Seele

Musik kann Menschen tief bewegen. Im Mittelalter ist es vor allem der einstimmige Gregorianische Choral, der den Mönchen und Nonnen helfen soll, ihre Seelen zu Gott zu erheben. Ausserhalb der Klöster entwickelt sich die Musik aber in andere Richtungen. Die Sommerausstellung der Stiftsbibliothek St.Gallen stellt ab 29. April mit *Töne für die Seele* die Musik ins Zentrum. Sie zeigt, wie St.Gallen Musikgeschichte geschrieben hat.

Während in den Klöstern einstimmig gesungen wurde, entwickelten sich ausserhalb der Klostermauern der mehrstimmige Gesang und die instrumentale Begleitung. Immer wieder verhandelten die St.Galler Äbte und Mönche die Frage: Bedrohen neue Elemente die Andacht oder können sie in die klösterliche Musik integriert werden? «Der reiche Bestand an Musikhandschriften in der Stiftsbibliothek St.Gallen zeigt, wie sich das Kloster St.Gallen nach und nach für musikalische Einflüsse von aussen geöffnet hat», sagt Musikwissenschaftlerin Franziska Schnoor, die die Ausstellung kuratiert hat.

Der «von Gott inspirierte» Choral

Völker nördlich der Alpen galten im Frühmittelalter als unmusikalisch. Aus Sicht der römischen Sänger, die den Choral im Frankenreich verbreiteten, sangen sie so lärmend, als würde ein Lastkarren über Stufen holpern. «Die Einführung des Gregorianischen Choralis in unseren Breitengraden verlief daher nicht ganz reibungslos», sagt Schnoor.

Bei der Vermittlung des Choralis half es, dass seine Entstehung Papst Gregor dem Grossen († 604) zugeschrieben wurde. Selbst göttliche Inspiration soll dem Papst beim Komponieren der Melodien geholfen haben, wie man auf einer Federzeichnung aus der Stiftsbibliothek St.Gallen sehen kann: Der Heilige Geist in Gestalt einer Taube sitzt auf der Schulter Gregors und flüstert ihm die Choräle ins Ohr. **Das Bild Papst Gregors zielt das Cover des neuen Ausstellungskatalogs sowie den [Flyer](#) und das Ausstellungsplakat von «Töne für die Seele».**

Weltweit älteste Musiknotationen

Im Kloster St.Gallen wurde der Gregorianische Choral aufgenommen und vielfach abgeschrieben. Für die Aufzeichnung der Melodien verwendeten die Mönche Neumen, die als Gedächtnisstütze funktionieren. Sie zeigen, ob eine Melodie aufwärts oder abwärts geht, aber nicht, wie weit die Töne voneinander entfernt sind. **Die Stiftsbibliothek St.Gallen besitzt einige der weltweit ältesten vollständigen Handschriften mit Neumennotation.** «Es fasziniert, mit wie viel Liebe zum Detail die Melodien im 10. und 11. Jahrhundert aufgeschrieben wurden», sagt Kuratorin Franziska Schnoor.

St.Gallen schreibt Musikgeschichte

Schon bald wurden auch St.Galler Mönche als Dichter und Komponisten liturgischer Musik tätig. Notker der Stammler († 912) und sein Freund Tuotilo († 913) waren treibende Kräfte bei der Entwicklung von zwei musikalischen Gattungen im Frühmittelalter, der Sequenz und dem Tropus. Beide haben ihren Platz in der Messe. Der Tropus ergänzt einen vorhandenen Choral, während die Sequenz ein eigenständiger Gesang ist. Notkers Sequenzen wurden im Mittelalter in ganz Europa gesungen.

Stiftsbibliothek St. Gallen
Klosterhof 6d
9000 St. Gallen · Schweiz

T +41 71 227 34 16
stibi@stibi.ch
www.stiftsbibliothek.ch

Widersprüchliche Zeiten

Das 13. Jahrhundert war eine widersprüchliche Zeit in der musikalischen Geschichte des Klosters St. Gallen. Einerseits kümmerten sich die adligen Mönche kaum mehr um ihre Gottesdienstpflichten, so dass auswärtige Geistliche sie dabei unterstützen mussten. Diese brauchten eine Anleitung, wie man den Choral singen sollte: mit runder, voller und männlicher Stimme. Sie sollten nicht wiehern wie Esel oder blöken wie Schafe und auf keinen Fall so klingen wie Älpler. «Ob der Autor des Textes damit vielleicht die Jodelrufe der Hirten auf der Alp meinte?», spekuliert Musikwissenschaftlerin Franziska Schnoor.

Andererseits wurden neue Feste eingeführt, und es entstanden weiterhin liturgische Handschriften, zum Beispiel ein Büchlein mit Prozessionsgesängen, das zum Schutz vor Wind und Wetter in einen Holzkasten eingebunden wurde.

Ausstellungseröffnung mit seltenen Instrumenten

Ein erster Versuch, im 16. Jahrhundert mehrstimmigen Gesang im Kloster St. Gallen einzuführen, war nicht sehr erfolgreich. Der Initiative von Fürstabt Diethelm Blarer (Abt 1530–1564) verdankt die Stiftsbibliothek aber eine ihrer schönsten Handschriften. Besonders die Darstellungen von Musikinstrumenten der damaligen Zeit sind bemerkenswert. Einige davon, wie etwa das Trumscheit, die Hakenharfe, das Platerspiel oder die Drehleier, werden heute nur noch von auf Renaissancemusik spezialisierten Musikerinnen und Musikern gespielt. **Das [ensemble arcimboldo](#) wird bei der Ausstellungseröffnung am 29. April ab 18.15 Uhr diese vier aussergewöhnlichen Instrumente zum Klingen bringen.**

Orgel und andere Instrumente

Heute darf in der Kirchenmusik die Orgel nicht fehlen. **Im 15. Jahrhundert wurde sie als erstes Musikinstrument im Gottesdienst des Klosters St. Gallen zugelassen.** Anders als heute begleitete sie allerdings nicht den Gesang, sondern Gesang und Orgelspiel wechselten sich ab. Mit der Orgeltabulatur des aus Bischofszell stammenden Organisten Fridolin Sicher aus dem frühen 16. Jahrhundert zeigt die Ausstellung eine spannende Quelle. «Sicher bearbeitete Vokalmusik für die Orgel und schrieb die Stücke in einer ganz speziellen Notenschrift auf», sagt Franziska Schnoor.

Im 18. Jahrhundert schliesslich wurde fast an jedem Feiertag mit Instrumentalbegleitung musiziert. Dafür brauchten die Mönche ein ganzes Orchester: neben Streichinstrumenten waren das Lauten, Klarinetten, Fagotte, Hörner, Trompeten und Pauken. Eine Anweisung für den Kapellmeister des Klosters von 1779 zeugt davon.

Barocke Buchkunst

Bei allen musikalischen Innovationen blieb doch der Choral bis in die letzten Jahre des Klosters St. Gallen das Zentrum des Gottesdienstes. Noch im 18. Jahrhundert schrieben und illustrierten begabte St. Galler Mönche wunderschöne Bücher mit der Liturgie für Messe und Stundengebet. Dass zu einem Zeitpunkt, als das Kloster schon längst über eine Druckerei verfügte, immer noch Handschriften entstanden, beweist die Bedeutung des Choralen für das Klosterleben.

Reich bebildeter Ausstellungskatalog

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog. Er enthält eine Einleitung von Andreas Haug, Professor emeritus für Musikwissenschaft in Würzburg. Haug zeigt die Bedeutung des Klosters St.Gallen für die europäische Musikgeschichte auf. Franziska Schnoor führt anschliessend in sieben Kapiteln durch ein knappes Jahrtausend der St.Galler Musikgeschichte.

[Medienlink zum Ausstellungskatalog \(nur zum internen Gebrauch, keine direkte Verlinkung in Ihrem Medium\)](#)

Töne für die Seele – Musik in St.Galler Handschriften

Sommerausstellung, 29. April bis 9. November 2025, täglich 10–17 Uhr
Stiftsbibliothek St. Gallen, Barocksaal

[Informationen zur Ausstellung](#)

[Bildmaterial und Bildlegenden für Medien zur freien Verwendung](#)

Ausstellungseröffnung

Dienstag, 29. April 2025, 18.15 Uhr, Pfalz Keller

Mit Stiftsbibliothekar Dr. Cornel Dora, Prof. em. Dr. Andreas Haug, Universität Würzburg, sowie Dr. Franziska Schnoor, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftsbibliothek und Kuratorin der Ausstellung.

Musikalische Umrahmung: ensemble arcimboldo (Tobie Miller, Drehleier; Carolin Margraf, Hakenharfe; Thilo Hirsch, Trumscheit; Ian Harrison, Platerspiel)

[Einladung](#)

Reichhaltiges Veranstaltungsprogramm

Das reichhaltige Veranstaltungsprogramm der Stiftsbibliothek umfasst Konzerte, Vorträge, Führungen, Handschriftenpräsentationen sowie Kinder- und Familienangebote. Mehr dazu im [Veranstaltungsprogramm](#).

Kontakt

Dr. Franziska Schnoor, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, franziska.schnoor@stibi.ch

Dr. Cornel Dora, Stiftsbibliothekar, cornel.dora@stibi.ch.

Stiftsbibliothek St. Gallen

UNESCO-Weltkulturerbe und UNESCO-Weltdokumentenerbe

[Informationen zur Stiftsbibliothek St. Gallen](#)

Träger

[Katholischer Konfessionsteil des Kantons St. Gallen](#)

Institutionelle Partner

Bundesamt für Kultur

Kanton St.Gallen

Stadt St.Gallen